

Diskussionsforum zu

PAAinE DP Revenue Recognition - A European Contribution

– Protokoll der Diskussion am 24. Oktober 2007 –

Dauer und Ort:

24.10.07, 10.00 Uhr bis 12.30 Uhr, Berlin, Hilton

Teilnehmer auf dem Podium:

Liesel Knorr (DSR)
Prof. Dr. Manfred Bolin (DRSC)
Dr. Mareike Kühne (DRSC)

Begrüßung

Frau Knorr begrüßte die Teilnehmer der Öffentlichen Diskussion. Frau Kühne gab einen Überblick über Anlass und Inhalt des PAAinE DP Revenue Recognition – A European Contribution.

Im Folgenden werden die wesentlichen Inhalte der Wortmeldungen der Teilnehmer zur Beantwortung der im **PAAinE DP Revenue Recognition – A European Contribution** gestellten Fragen wiedergegeben.

Es wurde kritisiert, dass der IASB als Ausgangspunkt seiner Überlegungen - statt konkret zu adressierender Probleme - die im Rahmenkonzept enthaltene Ertragsdefinition wählt. Eine Fokussierung auf die Lösung praktischer Probleme wäre möglicherweise zielführender. Weiterhin wurde angemerkt, dass sich eine Unternehmensbefragung bezüglich der Identifizierung von Problemen bzw. der Ableitung von Lösungen (induktive Ableitung) angeboten hätte. Dem steht die in diesem Fall vom IASB bewusst gewählte deduktive Herangehensweise entgegen.

Des Weiteren äußerten sich einige Teilnehmer kritisch zum Versuch, ein einzelnes Prinzip zu entwickeln, das für sämtliche Transaktionen anzuwenden sei. Die Anwendung mehrerer Prinzipien könne zu Abgrenzungsschwierigkeiten führen; allerdings handelt es sich hierbei nicht um das dringendste der bei Anwendung von IAS 18 bzw. IAS 11 auftretenden Probleme.

Auch sei zu beachten, dass die Qualität der generierten Informationen danach beurteilt werden muss, ob das Kriterium der Entscheidungsnützlichkeit erfüllt ist. Würde die Anwendung des Continuous Approach für alle Transaktionen vorgeschrieben, hätten die bilanzierenden Unternehmen einen großen Umstellungsaufwand zu tragen. Dieser (und der entstehende fortlaufende Aufwand) stehe in keinem Verhältnis zur daraus erwarteten Verbesserung der Informationsqualität. Im Gegenteil, einige Teilnehmer merkten an, dass die Beeinflussbarkeit der ausgewiesenen Ertragsgröße steigen und damit die Qualität der Information sinken würde. Für einen kleinen Prozentsatz von Fällen würde eine Verbesserung der Situation erreicht werden, für das Gros käme es jedoch zu einer Verschlechterung.

Es wurde bezweifelt, ob die Einführung einer Wesentlichkeitsschranke für die Anwendung des Continuous Approach zu einem guten Kompromiss hinsichtlich Aufwand und Nutzen führen würde.

Es wurde bemängelt, dass das Diskussionspapier Fragen der Gewinnrealisierung so gut wie nicht adressiert. Hierzu wurde angemerkt, dass - um Aussagen zur Gewinnrealisierung treffen zu können - Bewertungsfragen ausführlicher behandelt werden müssten. Dies geschieht (bewusst) bisher lediglich im Anhang zum Diskussionspapier. Es würde sich anbieten, Fragen der Gewinnrealisierung z.B. in einer zweiten Phase des PAAinE Projektes zu diskutieren und darzulegen.

Zum Critical Events Approach wurde angemerkt, dass eine Trennung zwischen rechtlichen und ökonomischen Aspekten eines Vertrages in vielen Fällen nicht möglich sei.

Problematisiert wurde weiterhin das Nebeneinander diverser IASB Projekte zu Einzelthemen (Revenue, Versicherungen, IAS 37, ...) sowie zur Überarbeitung des Rahmenkonzeptes. Das derzeit vom IASB diskutierte Konzept der Ertragsvereinnahmung wird aus dem aktuell gültigen Rahmenkonzept abgeleitet. Dieses kann sich jedoch als Ergebnis der laufenden Diskussion ändern. Besonders aus Sicht der Versicherungsindustrie ist es unverständlich, dass für verschiedene Branchen bzw. Transaktionstypen (Versicherungsverträge, Finanzinstrumente bzw. sonstige Verträge) divergierende (und vermeintlich nicht aufeinander abgestimmte) Konzepte der Ertragsvereinnahmung entwickelt werden.

Zur grundsätzlichen Vorgehensweise wurden weiterhin folgende Gedanken geäußert: Da ein Vertragsabschluss ökonomisch (im Fall gegebener Gewinnerwartung) zu einer Nettovermögensmehrung führt, wäre die Abbildung dieser Mehrung theoretisch zu begrüßen. Allerdings erfordert diese Vorgehensweise die Ermittlung des Fair Value der eingegangenen Leistungsverpflichtung. Dies ist aufwendig und in vielen Fällen nur sehr schwer möglich. Die Vor- und Nachteile eines solchen Ansatzes sind deshalb gegen das konservativere Allocation Model abzuwägen, das nicht zu einem Ertragsausweis bei Vertragsabschluss führen würde, jedoch auch keine Fair Value Bewertung der eingegangenen Leistungsverpflichtung erfordert.

Verabschiedung

Frau Knorr bedankte sich für das Interesse und die rege Beteiligung an der Diskussion und verabschiedete die Teilnehmer.

Berlin, 24. Oktober 2007